

beiden korsischen Departementalarchive nur sehr beschränkt Materialien zur ma. Geschichte enthalten. Die beiden hier besprochenen Publikationen sind deshalb natürlich zu begrüßen, schließen sie doch zumindest Teile der Forschungslücke „Korsika im Mittelalter“ und geben Anregungen für weitergehende Forschungen zur Geschichte der Insel. Die Arbeit von I. beschäftigt sich mit den Herrschaftsstrukturen und dem Kastellbau im Norden Korsikas im Hoch- und Spät-MA unter einem interdisziplinären historisch-archäologischen Forschungsansatz. Zunächst gibt der Autor einen Überblick über die Geschichte Korsikas von der Spätantike bis zum Ende des 11. Jh., wobei der Schwerpunkt vor allem auf der Politik der Päpste Gregor VII. und Urban II. und ihren Anstrengungen zur Kirchenreform der Insel liegt. Einige der Schlußfolgerungen I.s sind freilich anfechtbar, so der Vergleich der Erhebung Ugo Rufos zum Markgrafen von Korsika durch den Erzbischof Daibert von Pisa mit dessen späterer Investitur Gottfrieds von Bouillon und Bohemunds von Hauteville mit dem Königreich Jerusalem bzw. dem Fürstentum Antiochia, handelte es sich doch im Falle der beiden Kreuzfahrerstaaten lediglich um eine kirchliche Weihe der neu entstandenen Fürstentümer. Wichtiger und innovativer ist der zweite Teil der Untersuchung, welcher die machtpolitischen Grundlagen für die Anlage von Burgen im Norden der Insel ab dem 12. Jh. diskutiert. Wie der Autor überzeugend darlegt, kann durchaus von zwei „Wellen“ des Kastellbaus im nördlichen Korsika gesprochen werden: Zunächst führte der genuesisch-pisanische Konflikt um die Vorherrschaft auf Korsika in der Mitte des 12. Jh. zu einem Machtverfall der Markgrafen aus dem Hause Rufo; ein Machtvakuum, welches zunehmend der einheimische Adel auszufüllen suchte, der seine Ansprüche und die neu gewonnene Machtstellung durch die Anlage von Befestigungen zu unterstreichen und zu festigen suchte. Die zweite Phase des Burgenbaus in Korsika ab dem Ende des 13. Jh. wurde hingegen direkt durch den genuesisch-pisanischen Gegensatz ausgelöst, da die beiden konkurrierenden Seestädte ihre Macht- und Einfluß-Sphären sowie die Kontrolle der wichtigsten Handelswege durch die Errichtung von Festungen zu sichern suchten. Der dritte Teil der Untersuchung befaßt sich schließlich mit Topographie, Bauforschung und Verwaltung der Kastelle sowie den Auswirkungen des Burgenbaus auf die Siedlungsentwicklung. Nicht zuletzt aufgrund der dünnen Besiedlung der Insel während des Spät-MA hatte das „incastellamento“ keine einschneidenden administrativen oder demographischen Veränderungen zur Folge. Zahlreiche Karten, Grundrisse und Fotografien der Burgen runden das gelungene Buch ab. Ein abschließender Katalog der Kastelle mit einer kurzen Beschreibung der noch erhaltenen Bausubstanz wäre jedoch wünschenswert gewesen, da dies eine Besichtigung vor Ort für künftige Forschungen erleichtern würde. – F. untersucht hingegen 50 Jahre in der Geschichte der Insel, die einerseits durch innere Anarchie und politische Zersplitterung, andererseits durch die gescheiterten Versuche der regionalen Großmächte Aragón, Mailand, Genua und des Papsttums charakterisiert werden, Korsika dauerhaft zu unterwerfen und ihrer Machtsphäre einzuverleiben. Obwohl die Quellenlage für das 15. wesentlich günstiger als für die vorhergehenden Jahrhunderte ist, hat das überaus komplizierte Geflecht der korsischen Verhältnisse am Ende des MA die Forschung bisher abgeschreckt, sich mit der Geschichte der Insel am Vorabend der Entdeckung Amerikas systematisch zu